Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 24 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 17. Juni 1927 8. Jahrgang

1 Ackerbau. 1

Nach schwerem Hagelschlag.

(Nachdruck verboten.)

Es können für die verschiedenen Kulturpflanzen, die verhagelt wurden, folgende Vorschläge gemacht werden:

Bei Sommergerste: Wenn die Sommergerste noch nicht geschoßt hat und der Hagelschaden ist schwer, dann kann man abmähen. Das Abmähen soll in diesem Falle etwas höher vorgenommen werden, weil dann die Gerste bei Nachhilfe mit etwas Kunstdünger noch etwas nachwächst, und, etwas verspätet zwar, aber immerhin noch einen ganz guten Schnitt liefert. Die gemähte Gerste ist geeignet zum Einfüttern für das Vieh. Besser ist es aber auch hier, die Gerste auf Reutern zu trocknen. Das Trocknen ist namentlich dann zu empfehlen, wenn die Gerste schon einmal länger gelegen und Schimmelpilze und Fäulnis darüber gekommen ist. Wenn die Gerste schon geschoßt hat und nicht ganz zusammengeschlagen worden ist, dann kann man sie auch stehen lassen. Sie gibt so wenigstens eine Strohernte und eine geringe Ernte von flachen Körnern, die man verfüttern kann.

Bei Roggen: Wenn der Roggen ganz zusammengehauen ist, dann bleibt natürlich nichts anderes übrig, als abzumähen. Der Roggen kann grün verfüttert werden oder kann angesichts des massigen Futters, das von zusammengeschlagenen Wiesen und Kleefeldern anfällt, noch besser auf Kleeböcken zum Trocknen aufgehängt werden. Ist aber der Roggen weniger beschädigt, so lasse man ihn ruhig stehen, weil er doch neben einem, wenn auch recht geringen Körnerertrag, wenigstens noch eine Strohernte liefert. Wo Weizen in den Roggen gesät wurde, da kommt der Weizen meist wenig beschädigt durch, weil die höher ragenden Roggenhalme die vernichtende Wirkung der Hagelkörner schon mehr oder weniger aufgehalten haben. In diesem Falle kann man die Frucht wohl in den meisten Fällen auch stehen lassen.

Bei Weizen: Wo der Weizen ganz vernichtet ist, wäre noch Grünmais oder die Runkelrübe anzubauen, weil es sich bei Weizenböden doch in der Regel um beste Böden handelt. Wenn es angeht, dann auch hier die Frucht stehen lassen!

Bei Hafer: Hafer wächst, Mitte — Ende Juni abgemäht, noch nach.

Kartoffeln und Rüben können sich noch entwickeln und wenigstens mittelgroße Knollen bzw. Wurzeln liefern. Hier gilt es vor allem zuzuwarten. Wenn auch stark zusammengeschlagen, erheben sich Kartoffeln und Rüben verhältnismäßig rasch wieder und können sich noch mittelmäßig entwickeln. Die Natur weiß sich auch in den schwierigsten Lagen wieder zu helfen. Wichtig ist es aber, daß die Kartoffeln und namentlich die Rüben gehackt werden. Das Hacken ist besonders wichtig auf den schweren Feldern, weil die Erde am meisten verkrustet und durch den Regen und Hagel festgeschlagen ist.

Die vordringlichste Arbeit ist das Einmähen der durch den Hagel niedergeschlagenen Kleefelder und Wiesen. Umgeknickt und am Boden liegend fängt das Gras und noch mehr der Klee bald an, faul und schimmelig zu werden. Gras und Klee werden von Tag zu Tag immer weniger wert. Daher sehe man zu, dieses Futter möglichst schnell trocken zu bringen. Vielfach hört aber nach schwerem Hagelschlag das Regnen nicht so schnell wieder auf, sondern dauert zuweilen noch geraume Zeit fort. Für Landwirte, die viel Wiesen und Kleebau haben, besonders aber für solche, die in Gegenden wohnen, wo es auch sonst viel regnet, wäre es sehr gut, wenn sie Heinzen einführten. Bei länger dauerndem schlechten Wetter und wenn noch dazu das Gras durch Hagel zusammengeschlagen ist, dann ist das Aufheinzen das beste Mittel, um die Heuernte noch zu sichern. Man kann, wenn geheinzt wird, auch bei häufigerem Regen ruhig das Gras wieder mähen. Das abgemähte grüne Gras darf nur nicht vollgeregnet sein, oder muß, wenn es beregnet wurde, wieder trocken geworden sein. Sonst kann es in ganz grünem Zustande, am gleichen Tage, an dem es gemäht worden ist, auf die Heinzen gehängt werden. Ist das Gras aber einmal auf den Heinzen, dann ist es wohl geborgen. Es kann darauf regnen, soviel es will, immer wird es ein vorzügliches Futter geben. In verhagelten Gegenden aber, wo es darauf noch geraume Zeit regnet, wird man meist nur eine Streu gewinnen können anstatt Wiesenheu.

Der Sicherung des notwendigen Futters ist überhaupt das größte Augenmerk zuzuwenden. Die Fütterung für den Winter kann bei starker Verhagelung sehr knapp werden. Heu- und Kleeernten haben gelitten, Stroh und Körner gibt es weniger, und auch Kartoffeln und Rüben sind in ihrem Wachstum gehindert worden.

Der Landwirt lasse sich da aber nicht verleiten, Vieh abzustoßen. Die Notlage der Bauern würde ausgenützt, und es müßte das Vieh unter Preis verkauft werden. Wie kann man sich nun aus der Futternot helfen? Bei dem durch Hagel geschädigten Getreide wird Frühreife eintreten, d. h. es wird etwa 8 Tage früher gemäht werden können, als das andere Getreide. Daher wäre zu raten, gleich nach der Ernte die Stoppeln zu stürzen und Gemenge anzusäen. Es empfiehlt sich für die schweren Bodenarten eine Mischung von 50 Pfund Erbsen, 50 Pfund Wicken und 20—30 Pfund Ackerbohnen. Die Ackerbohnen stehen aufrecht und haben in dem Gemenge den Zweck, die Wicken und Erbsen zu schützen. An Stelle der Ackerbohnen kann, namentlich auf leichterem Boden, auch Getreide unter die Wicken und Erbsen gesät werden. Es empfiehlt sich, in zwei Partien, vielleicht 8 Tage auseinander, auf den Acker das Gemenge zu säen. Das hat den Vorteil, daß nicht zu viel Futter zu gleicher Zeit schnittreif und daß das letzte Futter nicht überständig wird. Sehr zu empfehlen als Stoppelsaat ist auch der Senf, weil er sehr rasch wächst und bald Futter liefert. Man sehe zu, daß möglichst lange im Herbst Grünfutter vorhanden ist, so daß man die Heuvorräte schonen kann. Man arbeite aber auch für das zeitige Frühjahr auf Grünfutter hin. Den frühesten Schnitt im Frühjahr liefert ein Gemenge von Zottelwicken und Johannisroggen. Es genügen 30 Pfd. Zottelwicken und 70 Pfund Roggen für das Tagwerk. Die Aussaat geschehe Ende August, Anfang September. Als weiteres Frühjahrsfutter kommt in Betracht der Inkarnatklee, wovon im Herbst 20 Pfund auf das Tagwerk zu säen sind. Er kommt im Frühjahr etwas später als die Zottelwicken. Gut bewährt zur Fütterung im Frühjahr hat sich auch die Wintererbse. Man wird in den verhagelten Gegenden sehr froh sein, wenn im zeitigen Frühjahr schon Grünfutter zur Verfügung steht. Wenn der Landwirt einmal die Segnungen des Zwischenfruchtbaus kennen gelernt hat, so wird er dieses Grünfutter auch in anderen Jahren nicht mehr entbehren wollen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 14. Juni 1927.

Bank Przemysłowców I.—II Em.	2.95 %₀
Bank Związku I.—XI. Em.	—.— %₀
Polski Bank Handlowy	—.— zł
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.— %₀
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	43.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.— %₀
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) (13.6.)	50.— zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	—.— %₀
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em.	82.— %₀
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	1.— %₀
Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.— %₀
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	21.50 zł
Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	—.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück. (13. 6.)	57.— %₀
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke. (13. 6.)	36.— %₀
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %₀
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	—.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	92.— %

Kurse an der Warschauer Börse vom 14. Juni 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	103.— zł
5% Konvertierungsanl.	65¼ %
8% Goldanl.	—.— %
5% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	55.80
100 franz. Franken = zł	35.04
100 belg. Franken = zł	—.—
100 österr. Schilling = zł.	125.80
1 Dollar = zł	8.93
1 deutsche Mark = zł	211.98
1 Pfd. Sterling = zł	43.45
100 schw. Franken = zł	172.02
100 holl. Gulden = zł	358.30
100 tschech. Kronen = zł	26.50

Diskontsatz der Bank Polski 10 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 14. Juni 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.1650
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.17
100 Złoty = Danziger Gulden	57.85

Kurse an der Berliner Börse vom 14. Juni 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	169.08
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.25
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.497
100 Złoty = dtsch. Mk.	—.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.220
5% Dtsch. Reichsanl. =	—.— %
Ostbank-Aktien = dtsch. Mark	—.— %
Oberschles. Kokswerke	—.— %
Oberschles. Eisenbahnbedarf (13. 6.)	98.— %
Laura-Hütte = dtsch. Mk.	72.— %
Hohenlohe-Werke	21⅞ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(8. 6.) 8.93	(11. 6.) 8.93	(8. 6.) 172.02	(11. 6.) 172.02
(9. 6) 8.93	(13. 6.) 8.93	(9. 6.) 172.02	(13. 6.) 172.02
(10. 6.) 8.93	(14. 6.) 8.93	(10. 6.) 172.02	(14. 6.) 172.02

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(8. 6.) 8.97	(11. 6.) 8.96
(9. 6.) 8.97	(13. 6.) 8.94
(10. 6.) 8.97	(14. 6.) 8.93

Aufgehobene Zwangsaufsicht.

Die seitens des Ministeriums für das ehemals preußische Teilgebiet unter dem 6. April 1920 über unser Institut ver- Zwangsaufsicht ist unter dem 27. 5. 27. seitens des Komisarjates do spraw likwidacji niemieckiej in Poznań, Akten-Zeichen L. dz. 16 494/27 R. III L. Akt. I. 3. aufgehoben worden.

Genossenschaftsbank Poznań — Bank spółdzielczy Poznań
spółdz. z ogr. odp

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Tarnowo. Die Versammlung in Tarnowo am 18. Juni fällt aus. Die nächste Versammlung des Vereins findet am Mittwoch, dem 22. Juni, nachm. 7 Uhr im Vereinslokal statt. Jahresbilanz 1926. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Zern.

Landw. Verein Podwegierki. Versammlung am Donnerstag, dem 23. Juni, nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Hoene.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Opalenica. Das diesjährige Sommervergnügen findet am Sonntag, dem 26. d. Mts., auf der Wiese des Herrn Heinrich Kasan in Lenkerhauland statt. Auswärtige Vereine sind herzlich eingeladen. Wagen stehen um 1 Uhr nachmittags am Bahnhof Opalenica zur Verfügung. Bier-, Kaffee-, Wurst-, Schieß- und Würfelbude am Platze.

Landw. Verein Jastrzębsko stare. Versammlung Sonnabend, 18. 6., nachm. 5 Uhr bei Riesner. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Zern und des Herrn Rosen-Posen.

Landw. Verein Samter und Umgegend. Besichtigung der Saatzuchtwirtschaft Hildebrand-Kleszewo am Sonnabend, 25. 6. Abfahrt ab Samter 6,11, Ankunft in Posen 7,18, Weiterfahrt ab Posen 7,45 bis Station Paczkowo. Nähere Mitteilungen werden noch durch den Schriftführer, Herrn Bischoff-Szczepankowo ergehen. Meldungen zur Teilnahme bitte an diesen zu richten. Die Teilnehmer an dieser Besichtigungsfahrt werden gebeten, sich um 5.30 Uhr am Bahnhof Samter zu versammeln.

Rosen.

Bezirk Bromberg.

Bauernverein Fordon und Umgegend. Generalversammlung am Sonntag, dem 19. 6., nachmittags 4 Uhr im Hotel Krüger in Fordon. Tagesordnung wird vor Beginn der Sitzung bekanntgegeben. Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung eine Stunde vorher, also 3 Uhr in demselben Lokal.

Landw. Verein Królikowo. Flurschau einiger Ansiedlungswirtschaften in Królikowo und Ciężkowo. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags im Vereinslokal Kijewski am 26. 6.

Herr Dr. Krause nimmt an der Besichtigung teil und wird an Hand des Gesehenen über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge sprechen.

Landw. Verein Mochle: Freitag, den 24. 6., Flurschaufahrt der Mitglieder nebst Angehörigen nach Słupowo. Treffpunkt 8 Uhr ab Gasthaus Joachimczak-Mochle.

Landw. Verein Koronowo. Versammlung am Dienstag, 28. 6., nachm. 5 Uhr, im Lokal des Herrn Fortzik in Koronowo. Besprechung über die zu veranstaltende Flurschaufahrt.

Bezirk Lissa.

Am 17. 6. Sprechstunde in Rawicz.

Am 19. 6. Flurschau in Bojanowo. Treffpunkt mit Wagen um 2 Uhr am Landhaus Bärsdorf. Fahrt über Carlshof, Schlemsdorf, Triebusch, Wiesenrode nach Langguhle. Dort bei Gastwirt Schulz Tanzkränzchen.

Am 19. 6. Flurschau des Vereins Jutrosin. Treffpunkt um 2½ Uhr bei Herrn Kitschke-Grombkowo, Fahrt nach Friedrichsort, Felderbesichtigung der dortigen Vereinsmitglieder, gemeinsame Kaffeetafel bei Herrn Bredlow. An dieser Flurschau nimmt Herr Dipl.-Landwirt Zern teil.

Am 19. 6. Sommerfest des Ortsvereins Reisen bei Herrn Rauhut in Neuguth. Militärkonzert, Preisschießen, andere Belustigungen und Tanz. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Am 26. 6. Versammlung in Mauche bei Węclewski. **Netz.**

Landw. Verein Jutrosin. Am Sonntag, dem 19. d. Mts., findet die diesjährige Flurschau unseres Vereins statt. Treffpunkt 2½ Uhr nachmittags beim stellv. Vorsitzenden, Herrn Kitschke, Grąbkowo, von da aus Abfahrt nach Goreczki, Zabie, wo einzelne Besitzungen unserer dortigen Mitglieder besucht werden, nachher gemütliches Beisammensein im Garten des Herrn Bredlow. Falls am 19. schlechtes Wetter, dann ist die Flurschau am 26. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Bezirk Gnesen.

Bauernverein Lekno. Sitzung am 24. d. Mts. nachm. 2 Uhr bei Piechocki. Vortrag des Herrn Dipl.-Landwirt Chudzinski über Geflügelzucht und Kapaunisieren. Letzteres wird praktisch vorgeführt, wozu Hähne, etwa 1½ Pfund schwer, welche vorher 36 Stunden gefastet haben müssen, mitzubringen sind.

Ortsbauernverein Lopiennica. Versammlung am Freitag, 17. 6., nachm. 5½ Uhr, im Gasthaus in Lopiennica. Herr Dipl.-Ldw. Chudzinski hält den Hauptvortrag.

Ortsbauernverein Janowitz. Versammlung am Sonnabend, 18. 6., nachm. 5½ Uhr, im Kaufhaus Janowitz. Es sprechen der Vorsitzende des Verbandes deutscher Ansiedler, Herr Reinecke-Tarnowo und Herr Dr. Ptok.

Ortsbauernverein Witkowo. Versammlung am Sonntag, 26. 6., nachm. 4 Uhr im Kaufhaus Witkowo. Thema des Vortrages wird noch angegeben.

Sprechstunde Wongrowitz. Donnerstag, 23. 6., ab 12 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Verein Kiszkowo. Mittwoch, 29. 6., Kochkursus. Schlußfest nachmittags 6 Uhr bei Wenge.

Landw. Kreisverein Gnesen-Witkowo. Sommervergnügen am Dienstag, dem 28. 6., im Lokal „Venetia", früher Gawel. Nachmittags Konzert im Garten, abends Tanz.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Schmilau. Sonnabend, 18. 6., nachm. 6 Uhr Versammlung. Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski über „Fütterungsfragen unter besonderer Berücksichtigung der Aufzucht und Milchviehhaltung.

Bauernverein Grützendorf. Sonntag, 19. 6., nachm. ½3 Uhr Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski über Kartoffelbau.

Landw. Verein Budzin. Mittwoch, 22. 6., Felderschau gemeinsam mit dem Verein Jankendorf. Sammlung der Wagen 2 Uhr bei Moege, dann Rundfahrt durch die Felder. Herr Dipl.-Ldw. Chudzinski spricht über das Gesehene. Anschließend gemütliches Beisammensein im Vereinslokal.

Landw. Verein Kolmar. Felderschau am 19. 6.

Landw. Verein Altforge. Sonntag, 26. 6., Vortrag des Herrn Dipl.-Ldw. Chudzinski.

Verein Rogasen. Dienstag, 28. 6., hält Herr Dr. Krause-Bromberg im Kochkursus einen Vortrag: Pilze und Pilzgerichte, wozu die Damen des Rogasener Vereins eingeladen werden. Zeit und Ort wird noch bekannt gegeben.

Landw. Verein Rogasen. Am 29. 6., Felderschau des Vereins unter Beteiligung benachbarter Vereine. Abfahrt ½3 Uhr Neumarkt. 3 Uhr Ruda, dann Gościejewo und Tarnowo. Herr Dr. Krause nimmt teil und wird dann über das Gesehene sprechen.

Am Sonntag, 3. Juli, wird für die Mitglieder des Bezirks ein Ausflug zur Besichtigung der Saatgutwirtschaft des Herrn Bitter-Nagradowice gemacht. Abfahrt Posen 11.20 Uhr. Genaues Programm folgt. Teilnahme nur bei Anmeldung bis 28. 6. bei der Bezirksgeschäftsstelle möglich.

Bezirk Ostrowo.

Am vergangenen Sonntag fand eine Flurschau auf der Herrschaft Smolice unter großer Beteiligung der Vereine Konarzewo, Guminitz und Siebenwald statt. Die Vereinsmitglieder, die an der Flurschau teilgenommen haben, haben recht befriedigt abends ihre Heimreise angetreten. Die Pferdezucht war besonders sehenswert.

Verein Glücksburg. Sonnabend, 18. Juni, nachm. ½3 Uhr Versammlung im Gasthause in Cerekwica-Nowe. Redner in vorstehender Versammlung Herr Chemiker Kettler-Posen; Vortrag über „Küchenchemie", wozu die Frauen ganz besonders eingeladen sind, desgleichen die Kochschule von Glücksburg.

Der Verein Glücksburg hat am Sonntag, 19. Juni, nachm. eine Flurschau auf den eigenen Feldern.

Sprechstunden. Montag, 20. 6., von 8—10 Uhr bei Wentzel in Pleschen; Dienstag, 21. 6., von 8—10 Uhr bei Pachale in Krotoschin; Mittwoch, 22. 6., von 2—4 Uhr bei Pannwitz in Pogorzela; Donnerstag, 23. 6., von 8—10 Uhr bei Donek in Schildberg; Donnerstag, 23. 6., von 11—1 Uhr bei Kolata in Adelnau.

Bekanntmachung.

Hiermit machen wir bekannt, daß der Leiter unserer Volkswirtschaftlichen Abteilung, Herr Dr. Ptok, zurzeit beurlaubt ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Ausschreibung

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. Posen für das Reit- und Fahrturnier in Wirsa, Kreis Wirsitz, am Sonntag, dem 10. Juli 1927, nachm. 1 Uhr, auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn v. Lehmann-Mathildenhöhe.

(Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. und des Landbunds Weichselgau.)

1. **Blumenkorso.**
2. **Zuchtmaterialprüfung.** Getrennt für Grundbesitz bis zu 300 Morgen und Grundbesitz über 300 Morgen. A. Warmblut: a) Hengste, dreijährig und älter; b) Stuten, dreijährig und älter. Sechsjährige und ältere Stuten müssen nachweislich (Füllenschein) mindestens einmal gefohlt haben. Bei genügender Beteiligung Sonderpreis für Familien. B. Kaltblut: a) Hengste, b) Stuten, wie vor.
3. **Jagdspringen Klasse A.** Offen für alle Pferde, die in Klasse A noch nicht gesiegt haben und in einer höheren Klasse keinen ersten bis dritten Preis hatten, und für Reiter, die noch nicht dreimal gesiegt haben. Hindernisse: Hürde 80 Zentimeter, Triplebar 80 Zentimeter, Doppelsprung 70 Zentimeter, 10 Meter Abstand, Koppelrick 70 Zentimeter, Mauer 80 Zentimeter, Gattertor 70 Zentimeter, Bretterzaun 80 Zentimeter.
4. **Eignungsprüfung für Wagenpferde.** a) Einspänner, b) Zweispänner, c) Mehrspänner. Gefahren von Herren und Damen.
5. **Eignungsprüfung für Reitpferde** bis zu 8 Jahren, geritten von Herren und Damen. Mindestleistungen: Zurücklegen einer Strecke von 300 Metern im Schritt in 3 Minuten, von 2000 Metern im Trabe in 7 Minuten, von 3000 Metern im Galopp in 5½ Minuten.
6. **Jagdspringen Klasse L.** Offen für alle Pferde, welche noch nicht in Klasse S gesiegt und in den Klassen L und M nicht mehr als vier Siege haben. Pferde, die bereits in den Klassen L und M erste Preise haben, springen drei Hindernisse um 10 Zentimeter höher; Pferde, die mehr als drei Siege in den Klassen L und M haben, springen fünf Hindernisse um 10 Zentimeter höher. Neun Hindernisse nicht über 1 Meter hoch. Hochweitsprünge nicht weiter als 1 Meter.
7. a) **Trabreiten für Pferde im Besitz von Großgrundbesitzern.** Entfernung 800 Meter. Galoppieren gilt als Fehler.
   b) **Trabreiten für Pferde im Besitz von Kleingrundbesitzern.** Entfernung 800 Meter. Galoppieren gilt als Fehler.
   c) **Geschicklichkeitsprüfung:** Nadel einfädeln; um Flaschen reiten; Reiten auf ungesatteltem Pferde, satteln und zurück; Eierreiten.
8. **Reitprüfung Klasse L.** Anforderungen T.-O. § 23.
9. **Vorfahren eines Sechserzuges** aus dem 18. Jahrhundert.
10. **Jagdspringen Klasse M.** Offen für alle Pferde. Sieger in Klasse S springen drei Hindernisse um 20 Zentimeter höher. Pferde mit mindestens drei Siegen in Klasse M springen drei Hindernisse um 10 Zentimeter höher. Zehn Hindernisse nicht über 1,10 Meter Höhe und 1 Meter Breite. (Hochweitsprünge.)

Bei weniger als fünf Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen bzw. mehrere Unterabteilungen zusammenzulegen. Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung überlassen. Aenderungen des Programms vorbehalten.

Vorprüfungen zu 2. vormittags 9 Uhr, zu 5. vormittags 9 Uhr, zu 8. vormittags 10 Uhr am Turniertage. Diejenigen Damen oder Herren, die sich am Jagdspringen beteiligen, haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatz zur Verfügung der Leitung zu halten. Nenngeld für die Zuchtmaterialprüfung (Familien ein Nenngeld) 10 zł pro Pferd. Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 15 zł pro Pferd und Konkurrenz. Nennungsschluß am 20. Juni, Nachnennungsschluß am 3. Juli, 8 Uhr nachm. bei doppeltem Nenngeld. Nachnennung auf dem Turnierplatz mit dreifachem Nenngeld. Nichtmitglieder der Turniervereinigung bei der Welage zahlen das doppelte Nenngeld.

Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, zu Händen des Herrn Rosen, Poznań, Piekary 16/17, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen. Pferde, die in Wirsa untergestellt werden, müssen ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beibringen und von maul- und klauenseuchefreien Gehöften kommen. Verpflegung der Kutscher ist in Wirsa möglich. Futter für Pferde ist mitzubringen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft (e. V.).

An die Schüler der Winterschule in Birnbaum.

Gelegentlich der Landwirtschafts- und Gewerbe-Ausstellung in Pinne findet am 26. und 27. Juni eine Schülerzusammenkunft mit folgendem Programm statt:

Treffpunkt am Sonntag, 26. Juni, vormittags um 10.15 Uhr auf dem Bahnhof in Pinne. Vormittags Besichtigung der Aus-

stellung, am Nachmittag eines landwirtschaftlichen Großbetriebes in der Nachbarschaft von Pinne. Um 8.58 Uhr abends Weiterfahrt nach Birnbaum, wo Uebernachtung von den Pensionseltern zugesichert worden ist.

Am Montag, 27. Juni, 8 Uhr morgens, Sammelstelle in der Winterschule und von dort nach Bielsko: Felderschau und Besichtigung einiger großbäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Am Nachmittag Spaziergang durch eine Obstplantage unter der Leitung des Herrn Gartenbaudirektors Reissert-Solatsch.

Am Abend Sitzung des Vereins der landwirtschaftlichen Winterschüler und des Vereins ehemaliger Winterschüler unter der Leitung des Herrn Dipl. agr. Zern.

Für Schüler aus der Umgegend Birnbaums Abfahrt von Birnbaum vom Hauptbahnhof um 6 Uhr früh.

Landwirtschaftsfunk.

Montag, d. 20. 6. 1927. Prof. Dr. Dengler-Eberswalde: „Die Frage der natürlichen und künstlichen Verjüngung in der forstlichen Praxis."

Donnerstag, d. 23. 6. 1927. Oek.-Rat Lembke: „Wohlfahrt und Fürsorge auf dem Lande."

Montag, d. 27. 6. 1927. Direktor Prof. Dr. K. Stolzenburg: „Der Flachsbau im Lichte des Wiederaufbaues."

Donnerstag, d. 30. 6. 1927. Dr. Erich Keup: „Finanzierungsfragen der landwirtschaftlichen Siedlung."

6 Bekanntmachungen und Verfügungen. 6

Betr. Auszeichnungen.

Auszeichnungen der Landwirtschaftskammer, die den Züchtern auf der Mastviehausstellung in diesem Jahre von der Landwirtschaftskammer zuerkannt wurden, können in der Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer (Wydział Hodowli Zwierząt W. I. R.) abgeholt werden.

Außerordentliche Generalversammlung der Posener Landwirtschaftskammer.

Die Versammlung findet am Montag, dem 27. Juni 1927, um 11 Uhr vormittags im Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer, Mickiewicza 33, mit nachfolgendem Programm statt.

Sollte zur angegebenen Zeit nicht wenigstens die Hälfte der Mitglieder der Landwirtschaftskammer erscheinen, findet an demselben Tage um 12 Uhr mittags in demselben Saale eine zweite außerordentliche Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder statt.

Tagesordnung:

1. Eröffnung;
2. Bestätigung der Wahl des Herrn Anton Sternicki aus Nowa Wieś zum Mitglied der Landwirtschaftskammer für die Jahre 1927/32, die am 16. März l. Js. im Kreise XX, Samter, durchgeführt wurde;
3. Molkereischule Wreschen;
4. freie Anträge.

9 Bücher. 9

Die Krankheiten der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und ihre Bekämpfung. Leitfaden für praktische und studierende Landwirte. Von Dr. R. Riehm, Reg.-Rat und Mitglied der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 121 Textabbildungen. (Thaer-Bibliothek.) Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10 u. 11. In Ganzleinen geb. 5.40 Rm. — Wer sich über die am häufigsten vorkommenden Krankheiten und Schädlinge unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und ihre zweckmäßigste Bekämpfung kurz und sachlich unterrichten will, dem kann der Riehmsche Leitfaden bestens empfohlen werden. Im allgemeinen Teil werden die Pflanzenkrankheiten und ihre Ursachen, das Krankheitsbild, Pilze, Schädlinge usw. kurz und sachlich besprochen, im speziellen Teil die einzelnen Krankheiten und Schädlinge von Getreide, Kartoffeln, Rüben, Möhren, Klee, Wiesengräser, Lupine, Bohnen und Erbsen, Kohl, Spargel, Zwiebel, Tomaten, Sellerie, Raps, Flachs, Tabak, Hopfen, sowie die Schädlinge, die an zahlreichen Kulturpflanzen auftreten, eingehend behandelt. In den einzelnen Kapiteln weist ein Bestimmungsschlüssel auf das Schadens- bzw. Krankheitsbild hin, worauf die Besprechung der einzelnen Schädlinge, ihre Lebensweise und Bekämpfung folgt. Die Darstellung ist leicht verständlich, und entspricht völlig der heutigen Wissenschaft und Praxis, zumal bei den Bekämpfungsmitteln auch die neuesten chemischen Präparate berücksichtigt sind. Eine Reihe guter Abbildungen trägt zum besseren Verständnis wesentlich bei. Durch ständige Beobachtung und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und tierischer Schädlinge wird sich der Landwirt vor manchem Schaden bewahren. Eine Anschaffung dieses Werkes ist daher empfehlenswert.

Die Pflanzenbaulehre. Von Dr. Guido Krafft, Professor in Wien. Dreizehnte und vierzehnte Auflage, neubearbeitet von Dr. C. Fruwirth, Professor an der Technischen Hochschule in Wien. Mit 291 Abbildungen im Text, 5 Schwarzdruck- und 8 Farbendrucktafeln. (Lehrbuch der Landwirtschaft. Band II.) Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstr. 10 u. 11. In Ganzleinen gebunden, Preis Rm. 10.) Kraffts altbewährtes Lehrbuch der Landwirtschaft zählt zu den besten Werken der Landwirtschafts-Literatur. Es wird beiden Forderungen, wissenschaftlich und praktisch, in jeder Hinsicht gerecht, so daß jeder Landwirt, ob Besitzer, Inspektor oder Volontär, das Buch im Betriebe wirklich braucht. Mit seinen im ganzen 1825 Textseiten, 1371 Textabbildungen und 33 z. T. farbigen Tafeln ist das in fünf neuentworfenen Ganzleinenbänden vollständige Werk für nur Rm. 36.— sehr preiswert. Da jeder Band auch einzeln käuflich ist, ist das Werk jedem zugänglich, der den Wunsch nach Belehrung empfindet. Die in 13. und 14. Auflage neuerschienene „Pflanzenbaulehre" ist völlig neubearbeitet und ausgestaltet, insbesondere ist dem Grünlande vermehrte Beachtung geschenkt worden. In seinem neuen, schmucken Gewande wird sich Kraffts Lehrbuch zu seinen vielen alten zahlreiche neue Freunde hinzuerwerben.

Die Krankheiten der Obstbäume und Obststräucher. Von Prof. Dr. R. Ewert, Staatl. Höhere Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 63 Textabbildungen. Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10 u. 11. Gebunden Preis 3.50 Rmk. — Wer sich über die Krankheiten der Obstbäume und ihre Bekämpfung kurz und sachlich unterrichten will, findet in dem Ewertschen Leitfaden eine gute Anweisung und Belehrung. In den Abschnitten: Die Krankheitserreger — Mittel zur Bekämpfung und Vorbeugung von Krankheiten — Krankheiten, die an allen Obstbäumen vorkommen — Krankheiten des Apfelbaumes, der Birne, Kirsche, Pflaume und Zwetsche, des Pfirsiches, der Aprikose, Mispel, Quitte, Johannisbeere und Stachelbeere — wird alles Wissenswerte leichtverständlich beschrieben und durch zweckmäßige Abbildungen veranschaulicht, wobei die wichtigsten pflanzlichen und tierischen Schädlinge, sowie die hauptsächlichsten schädlichen äußeren Einflüsse in gleicher Weise berücksichtigt worden sind. Es fällt danach nicht schwer, die Krankheiten herauszufinden und sie erfolgreich zu bekämpfen. Das Buch gibt somit ein Bild von den Krankheiten der Obstbäume nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Erfahrung. Möge jeder Gärtner und Obstbautreibende zur Hebung unserer Obstkulturen reichen Nutzen daraus ziehen.

Jahr- und Adreßbuch der Land- und Forstwirtschaft, Ausgabe 1927. Die heuer unter der Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften Oesterreichs erschienene 2. Auflage dieses Werkes hat schon wegen seiner Vollständigkeit und fachgemäßen Bearbeitung das größte Interesse wachgerufen und mußte, um allen Ansprüchen zu genügen, eine Neuauflage erfolgen. Um sich noch rechtzeitig die Anschaffung — dieses für alle Landwirte, für Handel, Gewerbe und Industrie unentbehrlichen Nachschlagewerkes — zu sichern, ist es notwendig, umgehend die Bestellung an den Verlag M. Dukes Nachf. A.-G., Wien, I, Wollzeile 16 oder an den Scholle-Verlag, Wien, I, Babenbergerstraße 5, zu erteilen. Preis 25 Sch. — Es werden darin die staatlichen Behörden, landwirtschaftliche Hauptkörperschaften, land- und forstwirtschaftliches Schulwesen, landwirtschaftliche Versuchsanstalten, landwirtschaftliches Krankenwesen, landwirtschaftliches Genossenschaftswesen und land- und forstwirtschaftliche Vereinigungen angeführt. Ferner sind darin die landwirtschaftlichen Produktionen Oesterreichs, landwirtschaftliche Rechts- und Steuerangelegenheiten und schließlich der Verkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ausführlich behandelt. In dem recht umfangreich gehaltenen Abschnitt „Fachliche Beiträge" findet der Landwirt verschiedene Fachfragen aus der Land- und Forstwirtschaft eingehend erörtert. Die weiteren Abschnitte beschäftigen sich mit der landwirtschaftlichen Buchführung und mit der landwirtschaftlichen Technik. Im Anhang sind die Jahr-, Vieh- und Wochenmärkte, Wild-Schon- und Abschußzeiten, Schon- und Fangzeiten für Fische und Krebse, Bundes-Beschälstationen und sehr reichhaltiges Tabellenmaterial enthalten. Im zweiten Teil finden wir sämtliche Adressen der land- und forstwirtschaftlichen Besitzer, die über 1,5 Hektar groß sind, wobei auch die Art der Bodennutzung jeder einzelnen Wirtschaft angegeben ist, mit Bezugsquellen für die Landwirtschaft angeführt. Im 3. Teil sind die Orts- und Katastergemeinden, von denen die landwirtschaftlichen Besitze im zweiten Teile genannt werden, länderweise alphabetisch geordnet. Dieses Werk ist nicht nur ein wertvolles Handbuch für jeden österreichischen Landwirt, sondern gibt auch jedem Ausländer Aufschluß über die politische und landwirtschaftliche Struktur des Landes und Gelegenheit, sich über verschiedene allgemein interessierende Fachfragen zu belehren.

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

„Wie verhält sich Wintergerste zur Vorfrucht, insbesondere zu Weizen, gedüngt und ungedüngt? Welche Kunstdüngergaben sind angebracht?

29 Landwirtschaft. 29

Der Hopfenbau.

Ein erfahrener Hopfenbauer aus der hiesigen Gegend äußert sich zu dieser Frage wie folgt.

Die Schriftleitung.

Da seit einigen Jahren der Hopfen wieder ein Produkt ist, das auf dem Weltmark gesucht wird und daher auch einen zufriedenstellenden Preis hat, ist es angebracht, auf den Anbau dieser Kulturpflanze näher einzugehen. Der Hopfen gedeiht am besten auf gutem Moorboden, gibt sich aber auch mit minderwertigeren Böden zufrieden. Als Vorfrucht empfiehlt es sich, durch 2 Jahre Kartoffeln anzubauen, um einen queckenreinen Boden zu bekommen. Ist der Acker von Quecken und sonstigem Unkraut frei, werden etwa 75 Zentimeter breite Kämme gepflügt, so daß zwischen diesen eine Furche von mindestens 30 Zentimetern entsteht. In diesen Furchen werden dann Löcher 35 Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und ebenso tief in einem Abstand von 1,20 Meter gegraben. Bei minderwertigem Boden kann der Abstand geringer sein. Damit der Hopfen lockeren Untergrund hat und sich gut einwurzelt, werden die Löcher mit Laub oder Kartoffelkraut zur Hälfte gefüllt; keineswegs darf dazu Waldstreu genommen werden. Ueber diese Füllung kommt Dung; es darf aber niemals eine Erhöhung entstehen, eher eine Vertiefung. Darauf werden die Hopfensetzlinge schräg in die über den Dung gebrachte Erde eingesetzt und müssen gut mit Erde verdeckt werden, damit sie vom Regen nicht bloßgelegt werden. Nun kommt es darauf an, daß gute Setzlinge ausgepflanzt werden, die am besten vom Hopfenbauer bezogen werden. Niemals soll man Hopfensetzlinge von einem Händler kaufen, da bei diesen meist die Keimfähigkeit sehr gering ist. Auch werden vom Händler gewöhnlich keine reinen Sorten geliefert. Gute Hopfensorten sind der Bayerische, Aschauer, Hallertauer und der Saazer. Hat er ungefähr 5—10 Zentimeter lange Triebe, dann werden Stangen gesteckt. Im ersten Jahre ist der Ertrag gering, denn der Hopfen erreicht nur die Höhe von 2—3 Meter. Man muß daher auch nur schwache Stangen nehmen, da er sonst zu sehr geschwächt wird. Die Stangen werden immer westlich oder nördlich vom Hopfenstock gesetzt, damit sie keinen Schatten auf die Pflanze werfen und auch etwas Schutz gegen kalten Nordwind gewähren.

Wenn der Hopfen ½ Meter hoch ist, wird er mittels weichen Strohes an den Stangen befestigt. —

Im nächsten und weiteren Jahren geschieht die Bearbeitung des Hopfens nach einer anderen Methode.

In der ersten Hälfte des Monats April beginnt das Hopfenhacken und dauert ungefähr bis in die 2. Aprilhälfte hinein. Um das Hacken sich zu erleichtern, wird von jeder Seite des Kammes eine Furche abgepflügt. Wenn der Hopfen gehackt ist, werden die oberen Keime vom Wurzelstock dicht an der Erde abgeschnitten. Der Hopfenschnitt ist von besonderer Wichtigkeit und müßte schon von Hopfenbauern gelernt werden. Wenn die Pflanzen die erforderliche Höhe erlangt haben, werden Stangen gesteckt, diesmal jedoch schon stärker und etwa 6—8 Meter lange.

Um sich auch das Stangeneinsetzen zu erleichtern, empfiehlt es sich, zuvor Löcher mit einem eisernen Hopfenpfahl zu stoßen.

Von den jungen Ranken, die eifrigst bemüht sind, in die Höhe zu klettern, dürfen nur drei die Stange erklimmen und Frucht bringen, die übrigen müssen entfernt werden. Nach dem Gang der Sonne dreht sich auch der Hopfen um die Stangen, also vom Osten nach Westen herum. Schon in der Jugend ist der Hopfen auch für künstliche Düngung dankbar. Wieviel Dünger angewendet werden soll, ist Sache des Hopfenbauers, wie tief er in die Geldbörse greifen kann.

Die Düngung mit Stalldung geschieht entweder im Spätherbst oder im Frühjahr, wenn der Hopfen 1½ Mtr. hoch geworden ist. Bei der Frühjahrsdüngung wird er angepflügt oder gehackt. Die Vertilgung des Unkrautes geschieht mittels Kartoffelgruber und Hopfenegge bzw. vieles Hacken. Dauernde Unkrautvernichtung und fleißiges Anbinden muß auf der Tagesordnung jedes Hopfenbauern stehen.

Bei guter Pflege und Düngung und feuchtem, warmem Wetter wächst der Hopfen oft an einem Tage 25—30 Zentimeter.

Die rasche Entwicklung des Hopfens wird aber oft durch Ungeziefer gestört. Großen Schaden verrichtet auch der amerikanische Mehltau. Dieser kann aber durch verschiedene Pflanzenschutzmittel mittels einer Handspritze getötet werden. Auch die Erdflöhe sind schädlich für den Hopfen, werden aber vom Kunstdünger leicht vertrieben, da sie im ersten Wachstum des Hopfens schon auftreten. Auch Hochwasser kann ganze Anlagen für immer vernichten. Hitze verträgt der Hopfen gut. Man kann ihn wöchentlich einmal mit einer Mischung von Wasser und Jauche begießen. Vor Eintritt der Blüte bilden sich Zweige an den Ranken, welche so hoch, wie eine Person mit ausgestreckten Armen reichen kann, entfernt werden müssen. Denn sie entziehen der Pflanze viel Säfte, die sonst zur Doldenentwicklung verwendet werden. Ende August tritt meist die Ernte ein. Sie ist an den derben Köpfchen, die ein gelbes Aussehen bekommen und einen starken Hopfengeruch haben, zu erkennen. Bei der Pflücke ist darauf zu achten, daß die Dolden mit kleinen Stielen und ohne Blätter gepflückt werden, damit er ein gutes Aussehen hat.

Das Trocknen geschieht auf Hopfenhorden bei Sonnenschein. Es ist beim Trocknen des Hopfens darauf zu achten, daß er nicht von Regen, Nebel oder Tau befeuchtet wird, da er dann eine kupferrote Farbe annimmt. Sehr gut trocknet der Hopfen auf Drahthorden. Größere Hopfenproduzenten trocknen auf Hopfendarren.

Hopfenspeicher müssen gedielte Fußböden haben, nicht aber aus Zement oder Lehm, da er auf diesen zu leicht Feuchtigkeit anzieht.

Wenn auch der Hopfen schon trocken ist, muß der Speicher täglich gelüftet und der Hopfen gerührt werden, bis er abgelagert ist. Ist er abgelagert und bot sich noch keine Gelegenheit zum Verkauf, wird er in lange Hopfensäcke gesackt und festgetreten.

Zur Erlernung des Hopfenbaus muß der Landwirt mindestens 2 Jahre bei einem erfahrenen Hopfenbauer lernen.

Posener und Pommereller Landwirtschafr vom 15. Mai bis 15. Juni.

Von Dipl. agr. Zern.

Die Witterung hat auch während dieser Berichtszeit manches zu wünschen übrig gelassen. Wenn auch an einigen letzten Tagen des Monats Mai die Sonne es wirklich gut meinte und scheinbar sich bemühte, Versäumtes nachzuholen, die Temperaturen erreichten 26° Celsius, so waren doch die ersten, den warmen Tagen folgenden Nächte infolge der starken Verdunstung recht kühl, und die Quecksilbersäule des Thermometers stand dreimal während der Berichtszeit zwischen 2 und 4° Celsius. Erst der Juni brachte uns als Pfingstgrüß einige warme Tage mit Temperaturen bis 33° C. und

gewitterschwüle feuchtwarme Nächte. Die Pflanzenwelt, die vorher unter der Kälte des Nachwinters und den erheblichen Niederschlägen sehr gelitten, hat sich erfreulicherweise wieder etwas erholt. Als Folgeerscheinung der plötzlichen Lufterwärmung in den tieferen Schichten traten in der Atmosphäre heftige Spannungen auf, und diese verursachten stellenweise Sturm und Hagel. Wieder wurden viele Landwirte von den Wetterschäden im Kreise Birnbaum bei Lewitz-Hauland, bei Czarnikau und im Kreise Grätz und Neutomischel schwer betroffen. Auch in dieser Beziehung gilt die alte Weisheit: Vorbeugen ist leichter als heilen. Wer seine Feldbestände zur rechten Zeit gegen Hagel versichert hat, wurde selbstverständlich weniger fühlbar betroffen, als der Säumige. Die Niederschlagsmengen dieses Berichtsabschnittes halten sich bisher in den normalen Grenzen. Vom 16. bis 31. Mai betrugen sie 21 Millimeter, für Juni liegen bisher noch nicht genügend Berichte vor. Was jedoch die Uebermenge an Regen im Vorfrühling, besonders an Stickstoff-Nährstoffen, aus dem Boden ausgespült und weggeschwemmt hat, ist nachher nicht mehr zu ersetzen gewesen, und daher sind die Feldbestände in der Farbe nicht befriedigend. Auch in diesem Jahre werden geringe Aussaatmengen ein zufriedenstellenderes Bild aufweisen als die übermäßig dichtstehenden Saaten, doch wird uns erst der Kornertrag über die zweckmäßigere Methode belehren, denn das Auge kann bekanntlich hier täuschen.

Das Aehrenschieben des Roggens setzte ungefähr am 20. Mai ein, zu blühen begann er am 4.—9. Juni. Die phänologischen Beobachtungen lehren uns, daß die Blüte des Roggens etwa 10 Tage währt und von da ab in einem Monat die Ernte einsetzt. Wir hätten also in diesem Jahr doch noch mit einem normalen Erntetermin zu rechnen. Doch hängt er jedoch noch von der Temperatur, und zwar den Tagesmaximalwerten und der relativen Feuchtigkeit der letzten zwei Monate ab. Die Wiesengräser sind auf den höheren besseren Wiesen schon längst mähreif, doch wird noch vielfach des unsicheren Wetters wegen gezögert. Der Ertrag verspricht auch nicht groß zu werden. Der Landwirt wird jetzt schon überlegen müssen, wie er es zweckmäßig einrichtet, damit er mit dem Futter im kommenden Jahre nicht zu kurz kommt. Ein richtig aufgestellter Futtervoranschlag kann uns die Einteilung erleichtern und uns vor Futtervergeudung und andererseits vor Futternot bewahren.

Die Arbeiten auf dem Felde sind durch die Witterung sehr gehemmt worden. Besonders das Verziehen der Rüben hätte schon längst geschehen müssen. Die zeitig verzogenen Rüben haben sich gut erholt, auch dort, wo der Wurzelbrand, infolge der Verkrustung des Bodens und der Kälte, auftrat. Diese Krankheit ist wieder auf allen leicht verschlämmbaren und zur Verkrustung neigenden Böden stark aufgetreten. Trockeneres warmes Wetter im Zusammenhang mit gründlicher Lüftung des Bodens mit dem Bodenmeißel wirkt am heilsamsten gegen diese Krankheit. Die Beize der Samen mit 1prozentiger Karbolsäurelösung führt, wenn die Verhältnisse im obigen Sinne ungünstig sind, auch nicht immer zum Ziele. Auch bei den Kartoffeln werden jetzt die Hauptpflegearbeiten betrieben; dort, wo eine gründliche Tieflockerung des Bodens vermittels Kultivatorfederzinken oder dergleichen betrieben wird, zeichnet sich die Kartoffel durch ein besseres Aussehen aus als dort, wo letzteres nicht geschieht. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden in diesem Jahre die Kartoffelkrankheiten nicht minder stark auftreten als im Vorjahre, die intensive Pflegearbeit aber ist auch gegen sie die beste Vorbeuge.

Dem durch die Fluren fahrenden Landwirt fallen jetzt überall die starken Unkrautbestände in ihrem Blütenreichtum peinlich auf. Der Schälpflug wird hier besonders energisch eingreifen müssen, um diesem Unheil wirksam entgegenzutreten, wenn nicht noch manches durch Abmähen und Ausrupfen geschehen wird. Rost und Mehltau sind auch schon zahlreich beobachtet worden, doch besonders oft das starke Auftreten des Drahtwurms. Letzterer kann am besten durch Auslegen von Fangkartoffeln bekämpft werden. Die ganzen oder größeren zerschnittenen Kartoffeln werden mit 1½ bis 2 Meter Abstand zwischen die Rübenreihen in etwa 5—10 Zentimeter Bodentiefe eingelegt und nach 48 Stunden mitsamt den eingebohrten Drahtwürmern wieder aufgenommen. Die Einlegestelle wird zweckmäßigerweise durch eine in die Fangkartoffel eingesteckte Rute gekennzeichnet. An Stellen, wo festgestellt wird, daß sich der Fang lohnt, wird Reihe für Reihe mit Fangkartoffeln belegt. Die aufgehobenen Kartoffeln werden in Eimer oder dichtgeflochtene Körbe geworfen, um dann durch den Futterschneider zerkleinert und gedämpft zu werden.

Aus der Warthe-Niederung sind uns Meldungen zugegangen, daß stellenweise Schafe und Rinder vom Leberegel befallen und eingegangen sind. Solche durch das andauernde Hochwasser der Versumpfung anheimgefallenen Weiden sollten am besten vom Vieh ganz gemieden werden. Auch darf solch Sumpfwasser nicht zum Tränken verwandt werden. Diese Weideflächen sind von Enten und Gänsen zu beweiden, welche die Wirtstiere des Egels, die Schnecken, verzehren. Erst nach völliger Trockenlegung der versumpften Weiden ist der Wiederauftrieb möglich. Kräftig ernährte Tiere sind meist widerstandsfähiger gegen den Befall des Egels als unterernährte.

In den Kreisen Obornik, Kolmar und in Pommerellen in der Graudenzer Gegend beginnt wieder die Maul- und Klauenseuche aufzutreten. Auch wird mancherorts über seuchenhaftes Verkalben geklagt. Es ist darauf zu achten, daß diese Seuche nicht von Stieren oder Hengsten übertragen wird und die entsprechenden Desinfektionen mit 1prozentiger Kresolinlösung nach jedem Sprunge vorgenommen werden.

Ueber Futter- und Strohmangel wird vielerorts geklagt. Diese unerfreulichen Umstände haben natürlich die Witterungsverhältnisse bewirkt, doch will ich hier an den Grundsatz vieler alter Landwirte erinnern, daß die Einteilung der Futtervorräte immer so zu erfolgen hat, daß ein Drittel der geernteten Vorräte auf alle Fälle für das nächste Jahr reserviert werden muß. Dann kann immer gleichmäßig gefüttert und die Rentabilität aus dem Viehstalle erhöht werden.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. Das Geschäft in landwirtschaftlichen Produkten verläuft wie in der Vorwoche in ruhigen Bahnen. Nachdem die ausländischen Andienungen in Getreide nachgelassen haben, kommt wieder mehr Nachfrage seitens der Mühlen heraus. Andererseits ist das Angebot im Inlande etwas größer, so daß ein Ausgleich zustande kommt und größere Preisschwankungen nicht zu verzeichnen sind. Die Bezugsmöglichkeit von ausländischem Weizen ist bei den hiesigen Preisen immer noch gegeben. Ausländischer Roggen rentiert augenblicklich nicht. Eine Preiserhöhung um 2—3 Zloty würde allerdings die Einfuhr wieder herstellen. Die ganze Marktlage weist darauf hin, daß wir größere Preisschwankungen für die nächsten Tage nicht zu erwarten haben. Im besonderen wäre zu erwähnen, daß Gerste und Hafer schwerer zu placieren sind, wobei der billigere Mais und das heranwachsende Grünfutter preisdrückend einwirken.

Hülsenfrüchte: Erbsen, Wicken und Peluschken ruhig bei unveränderten Preisen. Es kommen nur noch Restpartien von Erbsen heran, die zu gedrückten Preisen Unterkommen finden. Für Wicken sind nur schwer Käufer zu finden. Lupinen liegen etwas freundlicher infolge besserer Exportnachfrage.

Sämereien. Geschäftslos.

Wolle unverändert, wobei gröbere Wollen leichter Aufnahme finden.

Kartoffeln. In Eßkartoffeln ließen sich noch einige Wagen nach dem Auslande in rotschaligen Sorten verkaufen, dagegen mangelt es an Angebot. Die Restbestände finden in den Kreisstädten und kleineren Ortschaften der Provinz bei der ansässigen Bevölkerung zu guten Preisen Aufnahme.

Wir notierten am 15. Juni 1927 für 100 Kg.: Roggen 52,50—53, Weizen 56—58, Gerste 46,50, Hafer 44—44,25, Viktoriaerbsen 65—75, Feld- und Folgererbsen 40—45, gelbe Lupinen 25—28, blaue Lupinen 24—27, Peluschken 31—34, Wicken 34—37, Raps 75—78, Leinsaat 80, Rotklee 300, Weißklee 200, Schwedenklee 300, Serradella 20, Raygras 50, Timothe 50 zl.

Maschinen. Wir setzen unseren Bericht über die diesjährige Wanderausstellung der D. L.-G. in Dortmund fort: In Drillmaschinen waren an den bekannten Systemen besondere Neuheiten nicht wahrzunehmen. Zu erwähnen ist, daß **Siedersleben** z. B. seine Drillmaschinen in den Arbeitsbreiten von 3 und 4 Mtr. für Traktorenzug mit Sitz für den Kutscher und Steuermann und mit Laufbrett für den Sämann ausrüstet. Bemerkenswert ist auch die neue Konstruktion der Druckrollen, die mit einer zweiten Führung ausgerüstet werden, wodurch die Druckrollen zwangsläufig der Saatfurche folgen müssen.

Interessant war eine von der Fa. F. **Zimmermann**, Halle a. S. ausgestellte Kombination zwischen Beiz-Apparat und Drillmaschine. Auf dem Säkasten der Drillmaschine ist eine Mischtrommel für Trockenbeize in Pulverform aufgebaut, in der sich eine mit schraubenförmigen Mischflügeln besetzte Welle dreht. Die Vorteile der neuen Maschine liegen in der Arbeitsersparnis des Mischens auf dem Hof und darin, daß nicht mehr Saatgut gebeizt wird, als erforderlich ist. Der Preis dieses Mischapparates für eine 2-Meter-Drillmaschine stellt sich auf **150 Gmk.** ab Fabrik.

Von anderen Trockenbeiz-Apparaten, die die Naßbeiz-Apparate immer mehr und mehr verdrängen, kommt noch in Betracht der Trockenbeiz-Apparat „Primus", der in verschiedenen Ausführungen für Hand- und Kraftbetrieb geliefert wird. Der Preis stellt sich für die Ausführung „**Primus**" B/1 mit Handkurbel und Zahnradübersetzung, für eine Stundenleistung von ca. 10 Ztr. Getreide oder 3 Ztr. Rübensamen **auf 75 Gmk.**, für „**Primus**" A/3 mit Zahnradübersetzung und Schwungrad mit Schnurrille für Hand- und Kraftbetrieb, für eine Stundenleistung von ca. 20 Ztr. Getreide oder ca. 6 Ztr. Rübensamen **auf 180 Gmk.**

Der Trockenbeiz-Apparat „Lothrä" wird in drei verschiedenen Ausführungen geliefert. Der Preis dieses Apparates für eine stündliche Leistung von ca. 6 Ztr. Getreide stellt sich auf **95 Gmk.** Das Merkmal dieses Beiz-Apparates ist die übereck gelagerte Mischtrommel. Günstige Beurteilung von der Wissenschaft und Praxis fand auch der Trockenbeiz-Apparat „**Puk**" der Firma Paul Lübke, Breslau. Dieser Apparat eignet sich auch für Naßbeizung nach dem Ge-Ka-Pe-Beizverfahren der Saccharin-Fabrik Akt.-Ges. vorm. Fahlberg, List & Co., Magdeburg-Südost. Bei diesem Verfahren werden verwendet für **je 50 Kilogramm:** Weizen und Roggen 1 Liter einer Lösung von 10 Gramm Germisan in 1 Liter Wasser, Gerste 1½ Liter einer Lösung von 15 Gramm Germisan in 1 Liter Wasser, Hafer 2 Liter einer Lösung von 25 Gramm Germisan in 1 Liter Wasser, Leinsamen 3 Liter einer Lösung von 50 Gramm Germisan in 3 Liter Wasser, Rüben 6 Liter einer Lösung von 200 Gramm in 6 Liter Wasser. Eine Verwendung anderer Beizmittel als das Germisan in diesen geringen Konzentrationen ist nach Gaßner nicht angängig. Bei dem Ge-Ka-Pe-Verfahren wird so wenig Flüssigkeit vom Saatgut aufgenommen, daß auch das nach diesem Verfahren gebeizte Getreide sofort ausgedrillt werden kann.

Die Firma Gebrüder Röber, Wutha i. Thür. hatte eine kombinierte Saatgut-Reinigungs- und Beizanlage ausgestellt, welche, wie wir schon in unserem ersten Bericht erwähnten, zum Arbeitsversuch bestimmt worden ist. Bei dieser Anlage gelangt das Saatgut nach der vollständigen Reinigung in einen kontinuierlich arbeitenden Trocken-Beizapparat, der unter dem Trieurzylinder vollkommen staubdicht gelagert ist. Es wird also in einem Arbeitsgang ein reines, vollkommen unkrautfreies Saatgut fertig gebeizt erzielt.

Im Anschluß an die angeführten Beizmaschinen möchten wir noch darauf hinweisen, daß zurzeit in Deutschland folgende Beizmittel in der Hauptsache verwandt werden: Tillantin, Abavit, Uspulun, Germisan.

Von den kompletten Getreidereinigungsanlagen kommen außer der bereits erwähnten „**Petkus**" der Fa. Gebrüder Röber, Wutha i. Thür. folgende Anlagen hauptsächlich in Frage: Saatveredelungsanlage „**Max Eyth**" nach Bauart „Saatschule" der Fa. F. H. Schule, Hamburg, sowie der von dieser Firma gebaute Auslesetisch „**Aschenbrödel**", zum Ausscheiden von Auswuchs und schwierig auszuscheidenden Schädlingen und zum Trennen von keimstarken und keimschwachen Körner. Ferner die Saatgutreinigungsanlage der Firma F. Neuhaus, Eberswalde.

Sämtliche drei Firmen bauen als Spezialität kombinierte Saatgutreinigungsanlagen für Getreide, die ein vollkommen von Unkrautsamen gereinigtes und nach der Größe und Schwere sortiertes Saatgetreide liefern. In Deutschland sind diese Reinigungsanlagen, besonders die von der Fa. Röber hergestellten „Petkus"-Anlagen in den Spar- und Darlehnskassenvereinen in den letzten Jahren zu Hunderten eingebaut worden. Die genossenschaftliche Saatgutreinigung hat sich durchaus bewährt. In vielen Fällen ist der Saatgutreinigungsanlage eine Schrotmühle angegliedert, und müssen sich die Landwirte verpflichten, die abfallenden Unkrautsämereien sofort auf der Schrotmühle verschroten zu lassen.

Fortsetzung des Berichtes, besonders über Motorpflüge und Traktoren folgt in der nächsten Nummer.

Gebrauchte Grasmäher und Getreidemäher. Wir haben eine Anzahl dieser gebrauchten Maschinen, die wir in unserer Werkstatt vollständig durchrepariert und, soweit nötig, mit neuen Ersatzteilen versehen haben, zu billigem Preise abzugeben. Wir können diese Maschinen als durchaus brauchbar empfehlen. Wir übernehmen jede Garantie für tadellose Arbeiten derselben. Mit Spezialangebot stehen wir auf Anfrage gern zu Diensten.

Bindegarn. Unser zollfreier Transport ist eingetroffen. Wir offerieren daraus bestes Sisal-Bindegarn mit einer Lauflänge von ca. 450 Metern das Kilogramm in weißer Ware zum Preise von 0,30 Dollar = 2,68 Zloty für das Kilogramm auf Grund des heutigen Dollarkurses ab Posen unter den sonst bekannten Bedingungen. Dieser Preis ist als günstig zu bezeichnen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Juni 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen	53.00—56.00	Sommerwicken . .	32.00—34.00
Roggen	50.75—51.75	Peluschken . . .	31.00—33.00
Roggenmehl (65%)	74.50	Weizenkleie	31.50
Roggenmehl (70%)	73.00	Roggenkleie	35.00—36.00
Weizenmehl (65%)	81.50—84.50	Blaue Lupinen . .	22.50—24.00
Gerste	43.00—45.00	Gelbe Lupinen . .	23.50—25.00
Hafer	42.50—43.50		

Tendenz: schwächer.

Wochenmarktbericht vom 15. Juni 1927.

Butter 2,60—2,80, **Eier** 2,10, **Milch** 0,36, **Quark** 0,70, **Äpfel** 0,90—1,80 **Spargel** 1,20, **Blumenkohl** 1,60, **Rhabarber** 0,30, **Radieschen** 0,10, **Spinat** 0,30, **Stachelbeeren** 0,60, **Junge Mohrrüben** 0,30, **Kopf Salat** 0,10, **Frische Gurken** 0,75—1,50, **Weiße Bohnen**, 0,50, **Erbsen** 0,55, **Rote Rüben** 0,15, **Kartoffeln** 0,12, **Zwiebeln** 0,60, **Kohlrabi** 0,30, **Frischer Speck** 1,65, **Geräucherter Speck** 2,10, **Schweinefleisch** 1,50 bis 1,80, **Rindfleisch** 1,20—1,80, **Hammelfleisch** 1,25—1,50, **Kalbfleisch** 1,20—1,80, **Ente** 4,50—7,00, **Huhn** 2,00—4,50, **Paar Taubn** 1,80 bis 2,20, **Aale** 2,40—2,60, **Hechte** 1,50,—2,00, **Karauschen** 1,50, **Barsche** 1,10, **Weißfische** 0,80.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 10. Juni 1927.

Auftrieb: 8 Rinder, 380 Schweine, 174 Kälber, 30 Schafe. Zusammen 592 Tiere. Marktverlauf: Wegen zu kleinen Auftriebes wurden keine Notierungen vorgenommen.

Dienstag, den 14. Juni 1927.

Auftrieb: 615 Rinder, 2760 Schweine, 878 Kälber, 444 Schafe, zusammen 4697 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 166—168, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 150—156. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 170—174, vollfleischige jüngere 156, mäßig enährte jüngere und gut genährte ältere 130—140. Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 170—180, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 160—166, mäßig genährte Kühe und Färsen 136—150, schlecht genährte Kühe und Färsen 100—110.

Kälber: beste, gemästete Kälber 134—140, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 116—124, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 106—110, minderwertige Säuger 100—104.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150—154, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 110—140.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 222, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 214—216, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 210, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 200—202, Sauen und späte Kastrate 170—210.

Marktverlauf: ruhig.

Berliner Butternotierung

vom 7. und 11. Juni 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war je Pfund für 1. Sorte 1,57 M., 2. Sorte 1,50 M., abfallende 1,36 M. Stetig.

31 Maschinenwesen. 31

Spiritus als Betriebsstoff für Vergaser.

Wie wir hören, wird demnächst eine neue Erfindung in den Handel gebracht werden, die für die Automobilindustrie von großer Wichtigkeit sein dürfte, die aber durch ihre ökonomischen Voraussetzungen auch für die Landwirtschaft besonders bemerkenswerte Bedeutung zu gewinnen imstande sein kann. Es handelt sich um die Konstruktion eines schwimmer- und düsenlosen Vergasers für Spiritus. Durch das Einbauen dieses Vergasers in den Motor wird die Verarbeitung des Spiritus als Brennstoff erreicht. Die bisherigen Betriebserfolge sollen mit reinem Brennspiritus die gleichen sein wie mit Benzin und zwar nicht nur im Brennstoffverbrauch, sondern auch in der Leistung. Der Vergaser ist auch vom Nichtfachmann auf jeden Brennstoff ohne weiteres einzustellen.

Eine erfolgreiche Einführung dieses neuen Vergasers in die deutsche oder ausländische Verkehrswirtschaft wäre sicherlich in der Lage, den gesamten Kartoffelbau entscheidend zu beeinflussen. Eine Verwertung der Kartoffeln zu Brennzwecken in wesentlich höherem Maße, wie sie durch die Ausnutzung der Erfindung bedingt wäre, würde mit einem Schlage den Kartoffelbau seiner Sorge entheben, ihn auf eine neue Basis stellen, und damit das Rentabilitätsproblem der schweren Böden völlig umgestalten. Aus allen diesen Gründen wird man die Einführung des neu konstruierten Vergasers mit Interesse verfolgen müssen. Wie wir hören, sind in dieser Angelegenheit verschiedene landwirtschaftliche Stellen bereits interessiert worden.

40 Schweine. 40

Reisfuttermehl bei der Schweinemast.

Bei Verwendung von Reisfuttermehl muß man sich Gewähr für den Nährstoffgehalt und für den Reinheitsgrad geben lassen. Die Zusammensetzung des Reisfuttermehls ist außerordentlich verschieden, namentlich auch je nach seinem Gehalt an Beimengungen. Gutes Reisfuttermehl enthält nach den Kellner-Fingerlingschen Tabellen über Zusammensetzung und Nährstoffgehalt der Futtermittel im Durchschnitt 6 Proz. verdauliches Eiweis bei 68 Stärkewert. In seinem Fettgehalt mit ungefähr 10 Proz. steht das Reisfuttermehl in erster Reihe unter fast allen Kraftfuttermitteln, bzw. Handelsfuttermitteln. Man kann Reisfuttermehl nicht im eigentlichen Sinne des Wortes als „Kraftfuttermittel" bezeichnen. Bei dem geringen Gehalt an Eiweiß, wobei das Reisfuttermehl auf gleicher Linie mit der Gerste steht, ist die Beigabe von eiweißreichen Futterstoffen, wie Fischfuttermehl, Fleischfuttermehl, Trockenhefe, unerläßlich. Das Reisfuttermehl zeigt sich, wie aus den Berichten der landwirtschaftlichen Versuchsstation hervorgeht, nicht selten mehr oder weniger mit gemahlenen Reisspelzen durchsetzt, wodurch der Futterwert stark vermindert wird. Die Reisspelzen sind so gut wie unverdaulich. Gutes, reines Reisfuttermehl zählt zu den leicht verdaulichen Futtermitteln, wenn es nach Geh.-Rat Lehmann auch etwas mehr Ballaststoffe enthält als Gerste. Das Reisfuttermehl eignet sich sehr gut als Mastfutter für Schweine neben Gerste und anderen Futterstoffen. Je nachdem es sich um jüngere oder ältere Schweine handelt, verabreicht man ½ bis 1½ Pfund je Tier als tägliche Gabe. Darüber hinaus zu gehen, empfiehlt sich nicht, da sonst der Speck leicht eine weiche und schmierige Beschaffenheit annimmt und bei zu großen Gaben auch die Haltbarkeit der Dauerwaren ungünstig beeinflußt wird. Manche Mäster, die Reisfuttermehl verwenden, lassen dieses Futtermittel gegen Ende der Mast, und zwar in den letzten 3 bis 4 Wochen weg.

Zk.

Milchstockung bei säugenden Schweinen.

Wenn eine Milchstockung bei säugenden Schweinen nicht frühzeitig genug bemerkt wird, kann sie sehr leicht das Verhungern der Ferkel herbeiführen; wenigstens aber leiden die Tiere mehr oder minder in der Entwicklung. Sofort nach dem Auftreten einer solchen Störung soll man zur künstlichen Fütterung der Ferkel übergehen. Die eigentlichen Ursachen solcher Milchstockungen sind teils in einer entzündlichen Schwellung des Gesäuges und der Drüsenausgänge, teils auch in einer Gewinnung der Milch in den Drüsen zu suchen. Diese Erscheinungen sind in den meisten Fällen auf Erkältungen zurückzuführen, die sich die Muttertiere auf dem kalten Stallpflaster oder sonst in zugigen, feuchten Ställen infolge mangelnder oder nasser Einstreu zuziehen. Einreibungen mit warmem Oel sind zur Behebung solcher Uebel in den meisten Fällen gut angebracht. Wärme ist hier immer das beste Mittel. Liegen schwerere Fälle vor, so daß die Stockung schon in Fieberanfänge ausartet, so soll man neben warmen Oeleinreibungen auch warme Ueberschläge über das Gesäuge machen, und zwar entweder in trockener Art mit tüchtig vorgewärmten Wolltüchern, die man mit aufgebundenen Säcken am Gesäuge festhält, oder aber in nasser Art mit heißen, nassen Tüchern nach dem sogenannten Prießnitzschen Verfahren. Tüchtiges Massieren und Walken des Gesäuges, sofern das dem Tiere keine Schmerzen bereitet, und möglichst häufiges Anziehen der Zitzen tragen sehr dazu bei, die Milch wieder in Fluß zu bringen. Während der Krankheit füttert man Gerstenschleim, warme Milch und auch etwas Grünes, im Sommer Gras oder Klee, im Winter roh geschnitzelte oder gedämpfte Rüben.

M.

48 Wiesen und Weiden. 48

Über die Heuernte.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

In der Nachkriegszeit kann man in der Landwirtschaft in verstärktem Maße einen Zug nach Rationalisierung beobachten. Man kämpft gegen jeden Leergang im Betriebe an und sucht eine möglichst hohe Arbeitsleistung zu erzielen. Man erstrebt richtige Geräteanwendung und Geräteauswahl. Man sucht die Leistungsfähigkeit der Tiere ganz auszunutzen, indem man sie sachgemäß füttert und merzt die Tiere, die nicht eine bestimmte Leistung aufweisen, von vornherein als unrentabel aus. So ließen sich noch verschiedene Beispiele anführen, die alle auf einen größeren Nutzeffekt hinzielen. Und doch gibt es in der Landwirtschaft noch viel Brachland, das bisher den Landwirt um manche Früchte brachte, weil er ihm nicht die notwendige Aufmerksamkeit widmete. Es sollen hier nur die Futterernten gestreift werden. Auch hier sucht man viel und billig zu ernten. Es wurde sogar unser Sprachschatz mit einem neuen Worte „Grünland" bereichert, in dem die rationellere Ausnutzung unserer Futterpflanzen zum Ausdruck kommen soll. Man ist bestrebt, viel eiweißreiches Futter zu gewinnen, um den Zukauf von Kraftfuttermitteln auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Man muß es aber auch hier als einen Leerlauf bezeichnen, wenn der Landwirt sich kurz vor der Ernte um einen beträchtlichen Teil der gewonnenen Nährstoffe bringt. Denn wenn schon der Landwirt bestimmte Mindesterträge von der Flächeneinheit ernten muß, wenn er die Unkosten, die mit dem Anbau der einzelnen Früchte verbunden sind, decken will, um so mehr muß er darauf bedacht sein, Verluste knapp vor der Ernte zu vermeiden, besonders dann, wenn er größeres Kapital in der betr. Fruchtart angelegt hat. Denn wenn der Landwirt nicht gedüngt oder nur schwach gedüngt hat und auch sonst nicht die besten Wachstumsbedingungen für die Pflanzen schaffen konnte, dann hat er wenigstens keine Aufwendungen gehabt. Wenn er aber kraft seiner Aufwendungen einen gewissen Erfolg erzielt hat, den Erfolg aber im letzten Augenblick durch unsachgemäße Erntemethoden kürzt, dann macht sich der Schaden viel stärker geltend.

Bei der Werbung unserer Futterpflanzen müssen wir uns stets von zwei Momenten leiten lassen. Wir müssen 1. die Futterpflanzen zur rechten Zeit mähen, 2. die Verluste während der Ernte möglichst niedrig halten. Die Vorteile des rechtzeitigen Mähens liegen zunächst in einem besseren Futter. Das kurz vor oder zu Beginn der Blüte gemähte Gras hat einen viel höheren Nährwert als überständiges Futter von sperriger Beschaffenheit, das mehr Masse vortäuscht. Frühzeitig gemähtes Futter schmeckt noch süß. Stärke und Zucker sind noch nicht in Zellulose oder Holzfasern übergegangen. Verholztes Gras hingegen ist nicht viel wertvoller als Stroh. Das Tier muß eine viel schwerere Verdauungsarbeit bewältigen, größere Mengen zu sich nehmen und ist daher nicht imstande, von anderem voluminösen Futter größere Mengen aufzunehmen. Besonders wichtig ist dies in Wirtschaften mit viel Abfallstoffen und in

Wirtschaften mit starkem Hackfruchtbau. Denn je nährstoffreicher und leicht verdaulicher das Heu ist, desto mehr Runkeln, Wrucken und Schnitzeln können verfuttert werden. Auch der Eiweißgehalt schwankt sehr stark und kann im jungen, zarten, gut gewonnenen Heu 8 Prozent, im verholzten, strohigen, schlecht gewonnenen aber nur 3 Prozent betragen.

Die Ansicht mancher Landwirte, daß sie durch spätere Ernte mehr Futter erzielen, ist irrig. Man kann bestenfalls 10—15 Prozent mehr an Gewicht erzielen, allerdings auf Kosten der Güte und Verdaulichkeit. Ein weiterer Ausgleich kommt auch dadurch zustande, daß man eine bessere Grummeternte erzielt, je früher das Heu gewonnen wird. Die Grummeternte kann zeitiger vorgenommen werden und wird deshalb günstiger ausfallen, weil die Gräser wieder besser austreiben, wenn sie frühzeitig geschnitten werden. Auch überwintern sie besser und treiben im nächstfolgenden Frühjahr früher aus, weil sie beim Frühermähen im Herbst mehr Reservestoffe in den Wurzelstöcken für das nächste Frühjahr aufspeichern können.

Ein weiterer Vorteil bei frühzeitigen Ernten liegt in der Unkrautbekämpfung. Die frühreifen Unkräuter werden beim frühen Mähen an weiterer Ausbreitung durch Samenausfall gehindert; es tritt so allmählich eine Reinigung der Wiesen ein, die auch durch zeitweises Beweiden der Wiesen beim trockenen Wetter gefördert werden, ohne daß die Wiesennarbe leidet. Die Obergräser bestocken sich unter dem Biß der Weidetiere mehr, und die Unkräuter kommen nicht zur Samenreife. Aus diesem Grunde müssen daher verunkrautete Flächen zuerst gemäht werden. Als geeigneten Zeitpunkt zum Mähen kann man die eingesetzte Blüte vom Wiesenschwingel, Knaulgras, Goldhafer, Wiesenrispengras und des Glatthafers, wie auch die beginnende Rotkleeblüte betrachten. Auf jeden Fall darf man auf das Untergras nicht warten und das Obergras verholzen lassen. Da die Blütezeit der einzelnen Gräser weit auseinander liegt, ist es auf Naturwiesen, die ein Gemisch vieler Gräser tragen, schwer, mit der Ernte das Richtige zu treffen. Viel leichter ist der Zeitpunkt der Ernte zu bestimmen, wenn eine Wiese nur wenige verschiedenartige Hauptgräser, die ungefähr die gleiche Entwicklung haben, trägt. Man muß daher auch diese Frage schon bei der Anlage der Wiesen berücksichtigen. Zwischen der Blütezeit des am frühesten blühenden Grases (Wiesenfuchsschwanz) und des am spätestens blühenden (Lieschgras) liegen 8—10 Wochen. Bei Naturwiesen muß man daher ein Gras wählen, das ungefähr in der Mitte liegt und nimmt den Wiesenschwingel als jenes Gras an, nach dessen Blüte man sich bei Naturwiesen richten soll.

Bei schlechtem Wetter ist es natürlich oft sehr schwierig, den richtigen Zeitpunkt für die Ernte einzuhalten. In regnerischen Gegenden pflegt man daher mit Vorliebe das Futter bei schlechtem Wetter in die Silos zu führen und kann dann das Futter schneiden, wenn es geschnitten werden soll. Da man es nicht auf allen Wiesen auf einmal mähen und einbringen kann, wird man mit dem Mähen der ersten Wiese beginnen, wenn es noch etwas zu früh ist; die letzte Wiese wird dann immer noch etwas zu spät drankommen; die Verluste sind aber in diesem Falle nicht so groß, als wenn man alle Wiesen zu spät mähen würde.

Bei der Heuwerbung muß der Landwirt, wie schon angeführt, auch die Trocknungsfrage nicht außer acht lassen. Das Trocknen von Heu auf dem Boden ist besonders bei unbeständigem Wetter mit Verlusten und viel Zeitaufwand verbunden. Es empfiehlt sich daher, wenn das Gras gut abgewelkt ist, es aufzuhängen. Hierzu werden die Heinzen oder Kleestiefel und die Pyramidenheinzen oder Kleereiter verwendet. Erstere kommen für Gegenden mit viel Niederschlägen in Frage und sind direkt unentbehrlich, wenn man auf das Trocknen des Futters bei jeder Witterung angewiesen ist. Die Kleestiefel bestehen aus 2,5—3 Meter hohen Stangen, die mit mehreren, im Kreuz eingeschobenen, bis 1 Meter langen Querhölzern versehen sind. Auf diese wird das abgewelkte Futter derart aufgehängt, daß es den Boden nicht berührt, damit auch die Luft von unten durchziehen kann und der darunter befindliche Klee usw. im Wachstum weniger behindert wird. Das Regenwasser kann von der Oberfläche des Futters unschädlich ablaufen. Auf felsigen oder steilen Böden ist das Einschlagen der Stangen allerdings erschwert.

Bei uns haben sich mehr die Reiter eingebürgert und dürften daher allgemein bekannt sein. Sie brauchen nicht in den Boden eingeschlagen zu werden, trocknen aber auch das Futter nicht so gut wie die Kleestiefeln, weil hier das Futter nicht so günstig verteilt werden kann, wie auf den ersteren. Sie bestehen aus 3 pyramidenartig zusammengestellten Stangen, die oben durch ein Stück Eisen miteinander verbunden sind. Eine solche Pyramide, die bis zu 750 Kg. Grünfutter und 150 bis 200 Kg. trockenes Heu zu tragen vermag, gewährt der freien Luft genügend Zutritt. Etwa ½ Meter vom Boden sind Querstäbe angebracht, die zur Aufnahme der Futtermassen dienen. Jede Wirtschaft kann sich mit Leichtigkeit solche Reiter selbst bauen. Genaue Maße können von der Maschinenabteilung der W. L. G., die jedem Mitglied auf Wunsch kostenlos zugesandt werden, angefordert werden. Je trockener das Futter, um so stärker kann der Reiter beladen werden. Ist das Futter aber noch ziemlich grün oder feucht, so darf nur ein dünner Mantel um die Pyramiden gelegt werden, weil sonst Schimmelbildung unvermeidlich ist. Ganz besonders haben sich die Pyramidenheinzen auch beim Trocknen von Gras, Luzerne und Esparzette bewährt. Bei diesen Pflanzen gehen beim Trocknen auf dem Boden die besten Bestandteile, die Blätter und feinen Stengelteile ganz oder teilweise verloren.

Der Vorteil der hier angeführten Trocknungsmethoden besteht darin, daß man von dem Wetter unabhängig ist, weil hier das Futter gegen Regen sehr gut geschützt ist und auch weniger Arbeit beansprucht. Es kann länger zum Trocknen stehen, ohne daß nennenswerte Verluste eintreten oder daß es verfault. Auch wird der Nachwuchs in keiner Weise unterbunden. Es werden sich weiter bei Regenwetter geringere Verluste durch Atmung der lebenden Zellen, durch Auslaugen der Nährstoffe und Abfall wertvoller Pflanzenteile ergeben. Die Verluste durch Atmung hören erst nach Aufhören der Lebenstätigkeit in den Zellen auf, das heißt, bis der Wassergehalt auf etwa 15 Prozent gesunken ist. Je langsamer daher die Atmung vor sich geht, desto größer werden die Verluste durch Atmung. Bei der Schwadentrocknung wird aber bei nassem Wetter die Trocknung viel langsamer vor sich gehen, somit werden auch die Nährstoffverluste viel größer sein. Es wird daher nur im Interesse eines jeden Landwirts liegen, wenn er die hier angeführten Momente bei der kommenden Heuernte berücksichtigt.

Obwieszczenia.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dn. 24 maja 1927 r. obniżono udział z 500.— zł. na 200.— zł. Spółdzielnia gotowa jest do zaspokojenia na żądanie wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia i do złożenia kwot, potrzebnych dla zabezpieczenia niezapłaconych lub spornych wierzytelności, w sądzie. Wierzycieli, którzy nie zgłoszą się w przeciągu 3 miesięcy od dnia dzisiejszego u spółdzielni, uważa się za wyrażających swą zgodę na uchwaloną zmianę.

Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odp. w Swarzędzu. [560

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 24 przy firmie „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Rąbczynie", że udział podwyższono na 200 złotych.

Wągrówiec, 22 marca 1927 r.
Sąd Powiatowy. [583

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.